

Zöschau u. a., welcher sich als großen Beförderer des kirchlichen Wesens zeigte und auf eigene Kosten die Kirche fast ganz neu herstellte, und mit einer Orgel und der großen Glocke beschenkte. Seine Nachkommen standen bis 1756 im Besitze, wo es von ihnen der Freiherr Peter Nicolaus von Gartenberg auf Zöbigker bei Leipzig erkaufte. Er war es, welcher in den nächst darauf folgenden Jahren, wohl mit mancher Beschwerde seiner Unterthanen, das schöne und in edlem Geschmacke aufgeführte Schloß, das noch jetzt eine Zierde des Rittergutes und Dorfes ist, erbaute, aber auch durch den so bedeutenden Aufwand sein Vermögen so erschöpfte, daß nach seinem Tode 1786 das Gut von seinen Erben verkauft werden mußte. Es erkaufte dasselbe aber der Kauf- und Handelsherr Joh. Wilh. Wittmann zu Leipzig, dessen Wittwe, Frau Johanna Sophie Wilhelmine, gebor. Teutscher, darum ganz besonders in dieser Darstellung nicht ohne verdientes Ehrengedächtniß bleiben kann, da sie sich bei ihrem Tode, so wie schon vorher immer bei ihrem Leben, als große Wohlthäterin an der Kirche und deren Dienern bewährt hat. Sie stiftete nämlich zur Verbesserung der Pfarr- und Schulstelle zu Canitz und der Schulstelle zu Leckwitz, jetzt zu Sahlassan, so wie zum Besten der Kirche und Gemeinde zu Canitz, ein Legat von 12,000 Thln., wofür ihrer und ihres Namens noch in späten Zeiten dankbar gedacht werden wird. Das Rittergut ging nach ihrem 1811 erfolgten Tode im Erbe auf seinen gegenwärtigen Besitzer, den Königl. Preuß. Stallmeister Herrn Christian Friedr. Starke und dessen Familie über.

Was von der Kirche aus der Vorzeit her bekannt ist, reicht nicht zurück bis über die Mitte des 16. Jahrhunderts. Sonderbar ist es, daß keine Glocke, keine Inschrift, kein altes Geräth, noch sonst ein Ueberrest darauf hindeutet, daß hier schon zur Zeit des Pabstthums eine Kirche gewesen sei, und doch fehlt auch wiederum jede Nachricht, daß dieselbe erst nach der Reformation gegründet und erbaut worden wäre. Das gegenwärtige Kirchengebäude, so wie es steht, ist größtentheils zu Ende des 17. Jahrhunderts hergestellt, und nur später einigemal reparirt worden. Es wird daher fast glaublich, daß die hiesige Kirche ehedem nur eine unbedeutende Kapelle, oder, wie man sagt, eine Filia von dem benachbarten Gröba oder Borna gewesen, aber durch einen Rittergutsbesitzer, vielleicht einen Herrn v. Pflugk, zu dem Range einer selbstständigen Pfarrkirche erhoben worden sei. Die dem Pfarrer zugewiesenen Getreidezinsen in mehren unter der Gerichtsbarkeit Strehla stehenden Dörfern, wie Görzig und Groß-Rügeln, machen dies nicht unwahrscheinlich. Die Schäferei zu Schwarzroda, welche in uralter Zeit ein besonderes Dorf gewesen sein soll, das vielleicht durch die Hussiten oder die Polen zerstört worden ist, hat anfänglich nicht in die hiesige Parochie, sondern in die zu Borna gehört, von welcher sie aber im Jahre 1555 und 1556 durch Verfügung einer Kirchen-Visitation abgetrennt und Canitz förmlich einverleibt wurde.

Die Reihe der namhaft bekannten evangelischen Prediger beginnt gleichfalls erst gegen 1560

mit Martin Kotte, von dem eine schriftliche Nachricht im ältesten Kirchenbuche aus dem 17. Jahrhunderte erzählt, daß er das Unglück hatte, von dem Collator, welcher der welsche Pflugk geheißt und das Schloß erbaut habe, thätlich beleidigt zu werden, worauf dieser 8 Jahr außer Landes verwiesen und im Exile gestorben, er selbst aber um 1565 nach Hirschfeld bei Hain versetzt worden sei. Seine Nachfolger in Canitz waren folgende bis auf die gegenwärtigen Tage: David Trenkner, von 1565—1609, wo er starb. Peter Rosinus, von 1609—1614, wo er als Pfarrer nach Staucha ging. Daniel Arnold, von 1614—1618, wo er nach Borna versetzt ward. M. Georg Wachtel, von 1618—1632, wo er an der Pest starb. Valent. Heerbrand, von 1632 bis 1637, wo er nach Ganzig und später als Hofprediger nach Dresden ging. M. Peter Adam Diez, der Mönch genannt, von 1637—1642, wo er nach Wiesenthal versetzt ward. Georg Kaltenhöfer, von 1642—1650, wo er, der vorher in Riesa und Leutewitz Pfarrer gewesen war, auch hier removirt wurde. M. Casp. Heinrich Delschlägel, von 1650—1673, wo er nach Merschwitz ging und 1680 an der Pest starb. August Cademann, von 1673—1680, wo er removirt ward. M. Salomo Wilke, von 1680—1686, wo er nach Eszdorf versetzt ward. Gottfr. Glasewald, von 1686—1703, wo er verstarb. M. Georg Friedr. Mai, von 1703—1713, war vorher Rector zu Dschatz und ging später nach Groß-Böhla. M. Joh. August Simon, von 1713—1717, wo er nach Reinsberg ging. M. Abraham Biegner, von 1717—1719, wo er nach Auligk ging. Aug. Friedr. Saalbach, von 1719—1726, wo er emeritirt ward. Joh. Gottlob Brunne-mann, von 1726—1739, wo er nach Biberstein ging. M. Gottlieb Israel Thieme, von 1739—1748, wo er nach Boritz versetzt ward. M. Carl Wilh. Löbel, von 1748—1789, wo er starb. Joh. Gottfr. Bidermann, von 1789—1804, wo er nach Freiberg ging. Joh. Aug. Lehmann, von 1804—1806, wo er nach Gröba und von dort nach Dschatz ging, wo er noch jetzt mit großem Segen wirkt. Christian Gottlieb Schmidt, von 1806 bis 1826, wo er starb. Carl Gottlob Wolf, von 1826—1837, wo er nach Podelwitz ging und jetzt mit rüstiger Kraft noch wirkt. Friedr. Schmalz, welcher gegenwärtig das Pfarramt bekleidet, nachdem er seit 1823 Pfarrer zu Koselitz bei Hain gewesen.

Ungleich kleiner ist die Zahl der an der Schule angestellt gewesenen und namhaft bekannten Schulmeister; ihre Namen sind folgende: Mich. Richter, vom Jahre 1611—1632. Isaack Henricus, im J. 1633 und 1634. Martin Schilde, von 1634—1641, oder auch noch länger. Georg Thomas, von 1652—1680, wo er starb. Zacharias Kolzer, von 1680—1712, wo er starb. Mart. Rädler, von 1712—1759, wo auch er starb. Joh. Christian Stirl, von 1759—1771, wo er nach Merkwitz versetzt ward. Christian Benjam. Thomas, von 1771—1806, wo er starb. Joh. Gottlob Wend, von 1806—1818, wo er starb. Joh. Gotthelf Commaßsch, von 1818—1823, wo er starb. Heinr. Aug. Weber, der seit dem